

Riesauer Tageblatt

Druckanschrift:
Tageblatt Riesa,
Bernau Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1580.
Direktor:
Riesa Nr. 52.

Nr. 204.

Freitag, 1. September 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbesug RM. 2.14 einchl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Schwankungen der Wägen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubende und unbedauerliche Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der zweite Tag in Nürnberg.

Nürnberg im Freudentaumel. — Sondertagungen der Parteioorganisationen. Eröffnung des großen Parteitagkongresses der NSDAP.

Nürnberg. Bis zum späten Abend des Donnerstag haben über 40 Sonderzüge der Reichsbahn schon an die 50 000 Anwärter nach Nürnberg gebracht. Am Bahnhof, gegenüber dem Quartieramt, bilden die Menschen eine schwarze Mauer. Sie wollen es sich unter gar keinen Umständen nehmen lassen, die auf Nürnbergs Boden frisch einströmenden Männer der Politischen Organisation zu begrüßen. Die Danziger umbrandet der Jubel nicht minder wie die Berliner und so geht es weiter in fast ununterbrochener Folge. Der Anmarsch der braunen Anwärterkolonnen auf dem Bahnhof findet schier kein Ende.

Die ganze Stadt, besonders aber die Altstadt, ist am Abend bei feierlicher Beleuchtung in ein Flammenmeer getaucht. Eine wogende Menschenmasse von Uniformierten und Zivilisten überall. Heller Jubel, wenn sich in diesem Betriebe zufällig SA-Männer oder Parteigenossen treffen, die schon auf den früheren Parteitagen hier oder bei anderen Tagungen vereint gewesen sind. Der Gedanke an Rückkehr wird unterdrückt durch den Wunsch, in den folgenden Stunden des Nürnberger Parteitages, sei es auch nur am Abend, die Sehnenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, bevor im weiten Gelände des Vuitpoldbais und der Kulturbühnen der Kongress und die anderen Tagungen sowie die Massenaufmärsche der SA und SS ihren Anfang nehmen.

Sie und wieder kommt der Straßenbahnverkehr ins Stocken: Geschlossene Abteilungen der Anwärter marschieren mit Musik und fröhlichem Gesang unter Beifall der Menge geradezu vom Bahnhof durch die Altstadt ins Quartier. Die Kolonne, groß und klein, sind überfüllt, hier und da klingt von nahen Plätzen die Standmusik der SA; dann marschieren die Kapellen, begleitet von Fackelträgern der SA, in die Quartiere ab. Der Schein der Flammen beleuchtet magisch die alten Häuser und Gassen und die Straßen, Karren und Wägen. Vor den Standquartieren der Führer steht die Menge wie eingekesselt; man nimmt gern das Risiko auf sich, lange warten zu müssen, um dafür dann und wann bekannte Führer bei der An- oder Abfahrt grüßen zu können.

Auch vor dem Kulturvereinshaus stehen Tausende. Sie erwarten das Eintreffen der Führer und Redner, die auf einer großen Reihe von Sondertagungen der einzelnen Organisationen das Wort nehmen. Besonders herzlich begrüßt wird der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, als er das Kulturvereinshaus mit seinem Wagen erreicht, um vor einer kleinen Gemeinschaft der Propagandawarte Mitteilungen für die propagandistische Arbeit der Partei zu geben. Daneben finden hier Tagungen der Ärzte und Lehrer, der Kriegsveteranen und der nationalsozialistischen Presse, der Architekten und Ingenieure statt, während die Hitlerjugend im Deutschen Hof, die Juristen und die Kommunalpolitiker im Rathaus und die Organisationsleiter im Schauspielhaus tagen.

Die Eröffnung des Parteitagkongresses.

Nürnberg. (Funkpruch.) Der Weg der Teilnehmer zur Festhalle im Vuitpoldbais, in der heute vormittag der Parteitagkongress der NSDAP eröffnet wurde, war ein einziger Triumphzug.

In der herrlich geschmückten gewaltigen Halle waren die rund 30 000 Sitzplätze fast im gleichen Augenblick besetzt, in dem die Eingänge geöffnet wurden. Unter den Ehrengästen auf der Tribüne unmittelbar hinter dem Rednerpult bemerkte man die von Mussolini entworfenen führenden italienischen Faschisten in ihren geschmackvollen Uniformen. Das farbenprächtige Bild wurde verklärt durch die Uniformen der mit dem Reichswehrminister von Blomberg erschienenen hohen Reichswehr- und der leitenden Polizeioffiziere.

Unter den Vertretern der Kirche wurde besonders Bischof Ludwig Müller bemerkt, der, mit der goldenen Amtskette geschmückt, erschienen war.

Hinter den Ehrengästen hatten 140 Mann des Reichs-Symphonie-Orchesters Platz genommen. Wegen 1/11 Uhr klammern die Scheinwerfer auf. Der Führer erscheint, stürmisch empfangen. Nach einem Fansarenstoß erfolgt der Einmarsch von 60 Standarten der einzelnen Gauen, jede von drei SA-Männern betreut. Die Menge grüßt die Ehrenzüge der nat.-soz. Bewegung, besonders die vorangetragene Blutfahne vom 9. November 1923. Nach dem Vorspiel zu den Meistersängern spielt das Reichs-Symphonie-Orchester das Niederländische Dankgebet. Die Blutfahne wird neben dem Rednerpult aufgestellt, unmittelbar vor dem Führer.

Neuer Fansarenstoß: der stellvertretende Führer Rudolf Heß nimmt das Wort zu seiner Eröffnungsrede. Als dann

der Stabschef die Namen der im deutschen Freiheitskampf Gefallenen verliest, erheben sich die Zehntausende von ihren Sitzen. Die Angehörigen der Gefallenen haben unmittelbar vor dem Podium einen Ehrenplatz eingenommen, unter ihnen die Mutter und die Schwester Horst Wessels. Bei dem Namen Horst Wessel mischt sich ein Stöhnen in den dumpfen Trommelwirbel, der die Verlesung begleitet. In stillem Gedanken hebt alles den Arm und lenkt den Blick auf das Blutbanner, das sich zu Ehren der Toten senkt. Der Vortrag der Proklamation des Führers durch den bayerischen Innenminister Wagner wurde immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Besonders lebhaft wurde die Aufforderung des Führers bejubelt, daß die Partei niemals ihre Grundzüge aufgeben möge und niemals verzerrungsfähig denken lerne.

Nürnberg. (Funkpruch.) Im Anschluß an den Presseempfang begaben sich die Journalisten mit den Parteitagsteilnehmern zu der Eröffnung des großen Parteitagkongresses in die im reichen Schmuck sich darbietende große Festhalle, die bis auf den letzten Platz dicht besetzt war.

Wie bekanntgegeben wird, hat der Kongress infolge der zahlreichen Redner, die zu Wort kommen sollen, eine weitere Ausdehnung erfahren, so daß für Sonnabend vormittag und Sonntag nachmittags noch Sitzungen vorgesehen sind.

Als die Begeisterung, mit der der Führer Adolf Hitler begrüßt wurde, sich gelegt hatte, nahm der stellvertretende Führer Rudolf Heß das Wort zu seiner Eröffnungsrede. Er begann mit folgenden Worten:

„Ich eröffne den Kongress des 5. Parteitages der NSDAP, des 1. Parteitages nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Ich eröffne den Kongress des Sieges. Allem voran stelle ich das Gedenken unserer Toten. Ich bitte Sie, ihnen zur Ehre, sich von Ihren Plätzen zu erheben.“

Der Stabschef gedachte der über 40 000 SA- und SS-Männer, die in ihrer Liebe zu Deutschland verwundet wurden und verlor sodann unter leisem Trommelwirbel die Namen der Hunderte von Toten, die für die nat.-soz. Erhebung, ermordet oder in Kämpfen, Reichsbanner und Front, starben. Unter dem Stabschef steht ein SS-Fahnen-träger mit der Aufschrift vom 9. November 1923. Nachdem der Stabschef geendet, trat ein SA-Mann vor und rief: „Sie marschieren im Geist in unseren Reihen mit!“

Heß fortfahrend: „Ich begrüße ehrfurchtsvoll die als Ehrengäste unter uns weilenden Angehörigen der Gefallenen der Bewegung. Ich begrüße die übrigen Gäste der Nat.-Soz. Partei und die Kämpfer der Nat.-Soz. Partei. Der stellvertretende Führer begrüßte dann die Regierungsvertreter und vor allem auch die Vertreter des Faschismus. Die Tatsache, daß zwei hervorragende Führer der faschistischen Partei nach Nürnberg abgeordnet wurden, werten wir als neuerlichen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Bewegungen Deutschlands und Italiens. Die Freundschaft ist bestimmt durch die Gemeinsamkeit der Grundidee ihrer Ideen und Handlungen: des gesunden Menschenverstandes. Ich möchte den Nationalsozialismus und den Faschismus geradezu als den in politische Formen gegossenen gesunden Menschenverstand bezeichnen. Damit ist auch begründet das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Friedens. Denn wäre es mit dem gesunden Menschenverstand vereinbar, wenn Völker, die im friedlichen Aufbau Leistungen vollbringen, welche die übrige Welt in Staunen versetzen, den Krieg wünschen? Nein! Sie können nur eins wünschen, daß sie Sicherheit erhalten gegenüber solchen Staaten, in denen der gesunde Menschenverstand offensichtlich noch nicht regiert.“

Weshalb eine Wandlung gegenüber den früheren Kongressen der NSDAP; die vergangenen Kongresse waren Kongresse der schärfsten Verneiner des damaligen Staates — dieser Kongress ist der Kongress der leidenschaftlichen Befürworter des neuen Staates. Einst bauten die Kongreßteilnehmer eine gesunde, kraftvolle und daher fegeartige Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers auf. Die Tatsache, daß die Mehrzahl der gleichen Männer unter der gleichen Führung den neuen Staat bauen, gibt uns die Gewißheit, daß auch er gesund und kraftvoll sein wird. Er wird uns so gesünder sein, je mehr das Volk hinter ihm steht.

Dieser Kongress ist somit als die modernste Volksvertretung zu bezeichnen, so wie das heutige Deutschland die modernste Demokratie der Welt darstellt, deren Führung, im Volke wurzelnd, getragen durch das Vertrauen der Mehrheit des Volkes, sich das Recht zur Führung aus eigener Kraft erworben hat in einem Anlehnungs-Prozess, der an Stelle der toten Zahl das Leistungsprinzip legt, im Hinblick auf die Befähigung, zu führen.

Mein Führer! Sie waren uns als Führer der Partei der Garant des Sieges. Wenn andere wollten, blieben Sie aufrecht. Wenn andere zum Kompromiß zieten, blieben Sie

unbeugbar. Wenn andere den Mut sinken ließen, verbreiteten Sie neuen Mut. Wenn andere von uns gingen, ergriffen Sie die Fahne entschlossener denn je.

Bis die Fahne als Fahne des Staates den Sieg händete. Und wieder tragen Sie die Fahne voran. Als Führer der Nation sind Sie uns der Garant des Endsieges.

Wir grüßen den Führer und in ihm die Zukunft der Nation. Stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Adolf Hitler und Deutschlands Zukunft: Sieg-Heil!“

Gauleiter Julius Streicher hielt sodann eine kurze Begrüßungsrede. Er sprach von dem großen deutschen Wunder, das geschehen sei, seit die Nationalsozialisten das letzte Mal in Nürnberg tagten. Während die ersten Reichsparteitage noch unter den Augen volksfeindlicher Mächthaber vor sich gehen mußten und unter dem Terror des Unternehmenseitums marschierten, marschieren morgen die braunen Bataillone in deutscher Freiheit durch die Frankensstadt. Diese Freiheit herbeizuführen, ist uns durch den von uns geführten Kampf gelungen. Die Treue, mit der wir alle Nationalsozialisten den Führer begleitet haben, so sagte Streicher, hat uns den Segen des Himmels gebracht. Der Gauleiter dankte dann für die hohe Ehre, die der Stadt Nürnberg mit der Ernennung zur Stadt des Reichsparteitages zuteil werde und gelobte, daß das fränkische Volk des neuen Deutschlands durch unverbrüchliche Gefolgschaftstreue in Not und Gefahr zu seinem Kanzler stehen werde. Der Redner schloß mit dem begeisterten aufgenommenen Ruf: „Es lebe der Führer, es lebe das deutsche Volk!“

Die Proklamation des Führers.

Darauf wurde von dem bayerischen Innenminister Wagner die Proklamation des Führers verlesen, in der es heißt:

Als im Jahre 1919 die nationalsozialistische Bewegung in das Leben gerufen wurde, um an die Stelle der marxistisch-demokratischen Republik ein neues Reich zu setzen, schien dieses Unterfangen eine aussichtslose Torheit zu sein. Es waren gerade die klügeln Bestandmenschen, die dank der oberflächlichen geschichtlichen Bildung für einen solchen Versuch höchstens ein mittelbäsiges Lächeln aufzubringen vermochten.

Daß Deutschland schlimmen Zeiten entgegenging, hatten die meisten von ihnen sehr wohl erkannt. Daß die Mächthaber des Novemberkaates teils zu schlecht und teils auch zu unfähig waren, um unser Volk erfolgreich führen zu können, hatte der Großteil der sogenannten nationalen Intelligenz innerlich begriffen. Allein, daß die Ueberwindung dieses neuen Regiments nicht mit den Kräften erfolgen konnte, die seit 50 Jahren vor dem Angriff des Marxismus dauernd zurückgewichen waren, um endlich in der Stunde der höchsten Not jammervoll vor ihm zu kapitulieren, wurde nicht erkannt. Vielleicht lag es auch im Wesen der persönlichen Ueberalterung der früheren nationalen politischen Führung der Nation. Sie konnten und wollten die Zeiträume nicht anerkennen, die nötig sind zur Wiederherstellung der Kraft des Volkes.

Das schied uns Nationalsozialisten von der bürgerlichen intellektuellen Welt, daß wir klar die Voraussetzungen für die Ueberwindung eines Marxismus erkannten und danach auch handelten.

Die erste Voraussetzung ergab sich aus der Erkenntnis, daß man eine Macht, die gewillt ist, mit Terror den Geist zu töten, nicht bricht in der frommen Meinung, durch Geist allein den Terror überwinden zu können. Die Anwendung nur geistiger Kampfmethoden hat solange einen Sinn, als alle Teile des Volkes sich bereitwillig den Resultaten eines solchen geistigen Ringens unterordnen. In dem Moment aber, in dem der Marxismus die Parole in die Massen schleppte: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so Schlag ich Dir den Schädel ein“, wurde ein Frankfort proklamiert, dem der Geist sich entweder mit gleichen Waffen widersetzt oder seinen Einfluß verliert und damit geschichtlich belanglos wird.

Es ist ein Trugschluss, zu glauben, daß man mit Partei gebildet, die jahrzehntelang mit mehr oder weniger klügeln geistigen Waffen gekochten hatten, nun plötzlich heroische Taten würde vollbringen können.

Es ist dies auch der Grund, weshalb man bei alten und abgehandenen Organisationen niemals denken darf, eine neue Führung könnte mit ihnen ganz andere Taten vollbringen. Im Gegenteil, jeder Versuch, den bürgerlichen Parteien eine ihnen nicht partei eigene Führung zu geben, muß zum Zwiespalt zwischen Leitung und Anhängern führen. Die Auseinanderlegung mit dem Marxismus erfordert daher eine Organisation, die ihrem ganzen Wesen